

„Daily Telegraph“ findet, der insultierende Charakter der Note liege in der Zumutung an Amerika, einer Rechtsverweigerung gegenüber der Menschlichkeit zuzustimmen. Die „Morning Post“ benützt die Gelegenheit, um unter die wütenden Angriffe gegen uns eine Feltion für Wilson zu mischen, die man damals für dringend nötig hielt, indem sie sagt, daß Deutschland das „alberne Schlagwort von der Freiheit der Meere“ in Umlauf gebracht habe, das entweder schrankenlose Seeräuberei oder gar nichts bedeute. Nach englischer Auffassung ist eben nur das „Recht“, was zur Aufrechthaltung der Alleinherrschaft Englands auf dem Meere und zur Niedererschlagung eines unbequemen Konkurrenten geschieht.

Menschlich sind diejenigen Regeln der Seekriegsführung, die England passen, unmenschlich diejenigen, die ihm nicht passen. Die von englischen Regierungsvertretern seinerzeit mitberatene und unterfertigte, dann aber nicht ratifizierte Londoner Seerechtsdeklaration wird von der „Morning Post“ heute als völkerrechtswidrig bezeichnet. Was der damaligen englischen Regierung recht war, ist der heutigen nicht mehr billig. Denn Vergewaltigung der Neutralen zur Erreichung englischer Zwecke ist jetzt ein Bestandteil der englischen Rechtsordnung; Versuche zum Widerstand aber sind gemeingefährliche Piraterie, gegen welche sich die gesamte Menschheit einmütig zu erheben hat. Durch Zetergeschrei über den verruchten Sünder, über den „Outlaw“, wie sich jüngst ein Parlamentsredner ausdrückte, über den Vermessenen, der sich durch Untastung Englands außerhalb aller menschlichen Gesetze gestellt hat, vor allem aber durch hartnäckigen Druck auf Handel und Verkehr und auf die Volksernährung sollen die Neutralen einer nach dem anderen zum Polizeidienst gegen den Feind Englands herangezogen werden. Das Zetergeschrei besorgen zum Teil die Minister selbst. Wer einen Vergleich zieht zwischen der Sprache, deren sich heutzutage die Regierungen in England bedienen, und der Sprache ihrer großen Vorgänger aus früheren Zeiten, ist erstaunt über den ungeheuren Rückgang in Haltung und Ausdrucksweise der britischen Staatsmänner von heute. Alles Maß ist verloren, ohne Scham wird die Wahrheit in ihr Gegenteil verkehrt, Himmel und Hölle werden in Bewegung gesetzt. Besaß schon das England der klassischen Zeit ein ausgiebiges Selbstgefühl, so ist in dem modernen, man möchte sagen, baroden England der Anspruch auf die Vorherrschaft und Regentenstellung auf Erden geradezu zum Wahne geworden. Um aber Europa, Amerika und Asien aufzuwiegen, wird mit unglaublicher Verdrehungskunst Deutschland, als dessen Werkzeug Oesterreich-Ungarn hingestellt wird, bezichtigt, nach der Seeherrschaft zu streben.

Den ganzen Tiefstand der englischen Polemik charakterisiert es aber, daß in keinem einzigen der fanatischen Artikel über das österreichisch-ungarische Aide-Memoire auch nur der geringste Versuch gemacht wird, unsere Beweisführung zu widerlegen. Wir können damit ebenso zufrieden sein, wie mit dem Lärm, der über sie erhoben wird, denn beides zeigt, daß dieses Schriftstück den Engländern höchst unangenehm war. Die einfache und klare Feststellung, daß eine vorausgehende allgemeine Warnung vor dem Befahren des Sperrgebietes besser und menschlicher ist als das Einlassen von Schiffen in dieses Gebiet, in dem das Unterseeboot vor ihnen auftaucht, wird mit einem Spottwort abgetan.

Es ist ganz folgerichtig, daß eine der Zeitungen, die über uns herfallen, den Italienern rät, uns zur Strafe für den Unterseebootkrieg keinen Zugang zum Meere zu lassen, sondern uns erbarmungslos wegzunehmen, was wir besitzen.

Braucht man den Italienern diesen Gedanken erst einzugeben? Er steht ja in ihrem amtlichen Programm, und an dem guten Willen, es auszuführen, fehlt es ihnen nicht; es fehlt ihnen nur am Können. Sie sind heute dank der Zähigkeit unseres Heeres und der Geschicklichkeit unserer Flotte ihrem Kriegsziel nicht näher als im Augenblick ihres Vertragsbruches. Daß es aber den Engländern vorteilhaft wäre, wenn unsere Küste italienisch würde, begreifen wir vollkommen. Italien zittert vor England. Die Furcht vor der Abschneidung seines Seeverkehrs und vor einer Beschließung seiner Hafenstädte war eine der Ursachen seines Abfalls vom Dreibund und seines Uebergangs in das feindliche Lager. Oesterreich-Ungarn ist für England schwer angreifbar, Italien ist leicht angreifbar und daher zum Vasallen vortrefflich geeignet. Das Meer soll England gehören, und wer zur Rolle des Vasallen nicht geeignet ist und sich in sie nicht schicken will, dessen Flagge muß vom Meere verschwinden, und wenn er sich widersetzt, wird er als Seeräuber versemte. Aber wir sorgen dafür, daß dieses System ein Ende nehme, und wenn der Kampf vorüber ist, wird die Welt uns dankbar sein.

### Unser Aide memoire an Amerika.

Das Aide memoire, mit welchem Oesterreich-Ungarn die Anfrage der Vereinigten Staaten betreffend die Verschärfung des Unterseebootkrieges beantwortet hat, wurde im neutralen Auslande freundlich aufgenommen. Die von uns darin bewiesene Konzilianz fand volle Anerkennung und unserer eingehenden Argumenten wurde weitgehende Würdigung zuteil. In den Vereinigten Staaten selbst wurden unsere Ausführungen achtungsvoll angehört. Der englischen Presse blieb es vorbehalten unser Aide memoire mit einem Hagel von Beschimpfungen zu empfangen. Seeräuber und Mörder, teuflische Heuchler, unverschämte und impertinente Menschen werden wir genannt, dem Haß und der Verachtung der Welt werden wir überantwortet und insbesondere dem Haß und der Verachtung Amerikas empfohlen, das aufgefordert wird, sich eine solche Erwiderung nicht gefallen zu lassen. Die „Times“ verlangen vom Präsidenten Wilson, daß er sich durch das Memoire beleidigt fühle, indem sie ihn versichern, der Ton unserer Note sei höhnisch und wir sprächen von Menschlichkeit nur, um uns über ihn lustig zu machen. Der